

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

71 (12.3.1943)



Herr: „In wünschen wäre es, daß andere glückliche Umstände zusammenstießen, die für den Reiches aus ihrer Untätigkeit zu werten und sehr glückliche von hier aus zu einer geschwindigen Vereinigung beigetragen hätte.“

Der Anonymus G. folgert daraus, Goethe hätte das kleinste Kleinste Weimar zum Mittelpunkt aller Bestrebungen machen, die eine kleinste Staatsaktion zum Ziele hätten. Der kleinste Staatsrat aber sei für Goethe identisch mit dem Reichsgedanken gewesen.

Es darf die Kenntnis vorausgesetzt werden, daß schon in Wilhelm Meisters Wanderjahren der Dichters für eine geistige Staatsbürgerschaft gefordert hatte, wie sie sich erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts dann so zu entfalten anfangen. Wenn nicht, muß hier daran erinnert werden, daß es gemein war, der den Plan einer ganz vom Staate geleiteten Volkserziehung entwickelt hat, wie er erst in unseren Tagen entwickelt wurde. In Goethes „Regiment“ findet das Wort Freiheit diese Definition: „Freiheit ist ein relativer, eigentlich ein negativer Begriff; Freiheit drückt Abwesenheit von einer gewissen Bestimmung aus. Ohne Bestimmung, folglich ohne Zwang ist nichts möglich.“ Freier: „Gefügiger und Revolutionärer.“ Freiheit und Gleichheit zugleich auszusprechen, sind Kantons und Charlatans.“ („Maximen und Reflexionen.“) Schließlich und endlich aber der sonderliche Imperativ: „Immer strebe zum Ganzen, und fannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied fassst an ein Ganzes dich an.“ (Vier Jahreszeiten.)

Der Anonymus G. der „Völkische Nationalzeitung“ nennt Goethes Auslassung an den preußischen Gesandten in Dresden Carl Philipp von Alvensleben über die Unterzeichnung des Vertrages, in dem Karl August Weimar dem Fürstentum Friedrich des Großen zurführte, ironisch; diese Auslassung lautet: „Gestern abend habe ich auch Ihren Herrn Geheimen Legationsrat vom Doehmer abgehört. Ich habe nicht den geringsten Anstand gefunden, der Union beizutreten. Sie ist auf Grund der Weisheit gebaut und so vorzuziehlich sind die Schriften dabei verfaßt, daß man sie als ein Werk von vorzüglicher Staatsweisheit in einem collegio iuris vorlegen könnte. Sie werden nun hauptsächlich die Güte haben und mich als einen sehr wichtigen preußischen Militärenten annehmen und die härteste Beweise, hauptsächlich im Kriege, sich erwarten können. Das Werk der Verbindung macht unserm Jahrhundert Ehre.“

Goethe hatte mit dem preußischen Bevollmächtigten von Doehmer die endgültige Fassung der Beitrittserklärung festgestellt. Er hätte es, sagt der Anonymus der „Völkische Nationalzeitung“, weil er Goethes nicht mehr ändern konnte, nur im Geiste äußerlicher Korrektheit getan. „Damals“, so sagt der Schweizer Kolmann, „ist wohl auch der Reim zu dem bekannten Ausspruch Goethes in den „Maximen und Reflexionen“ entstanden. „Der Mensch ist immer gewissenlos; es hat niemand Gewissen als der Betrachtende.“ Daß diese Reflexion des Altmeyers damals entstanden ist, kann nicht bewiesen werden; der Anonymus meint es „nur wohl auch“. Ja er geht noch weiter. Er zitiert Goethes Aufzeichnung gegenüber Frau von Stein: „Wer gerne leben mag und ein entscheidendes Streben in sich fühlt, einen freien Willen über die Welt hat, dem muß vor einem kleinen (d. h. kleinste Kleinsten) Dienst wie vor dem Grade schaudern. Und G. knüpft daran die Schlussbetrachtung: „Aber diese böse Erinnerung an die alten Amtsgeschäfte hatten keinen Einfluß auf seine (Goethes) Ansicht von der Vortrefflichkeit der Kleinsten.“

Es ist hier wohl die Frage erlaubt, warum sucht überhaupt und jetzt die Schwäbische Stimme eine Fülle an Johann Wolfgang von Goethe und Reflexionen anzuwenden. „Der Mensch ist immer gewissenlos; es hat niemand Gewissen als der Betrachtende.“ Ist anzunehmen, daß der Anonymus im gegenwärtigen Zeitpunkt zum Ausdruck bringen will, die Zeit sei heute in der gleichen Lage wie 1785 Sachsen-Weimar? Ein neutraler Kleinstaat, der in seinem Schicksal, wie von zwei Großmächten um eine deutsche Erklärung gebeten zu werden, mit dem es nun zu haben? Ist es dies, mit dem möchte der Kolmann die Kantone gerne assoziiert leben zu einem deutschen Bunde des 20. Jahrhunderts? Mit dem Neutralen, die am Bande Europas verstreut liegen? Doch die Frage, nach der Staatsform überhaupt zu stellen, wäre interessant zu hören, welche Vorstellung vom Weltbild des 20. Jahrhunderts der Artikler hat. Das Zeitalter steht im Zeichen einer der größten Umwälzungen der Weltgeschichte. Die Problemstellung Demokratie oder Oligarchie, nach den Vorstellungen des 19. Jahrhunderts, ist doch längst nicht mehr in dieser Form aktuell. Das aktuelle Problem besteht für die Bildung der Großraumstaaten und der Verknüpfung der Flächenstaaten untereinander, sowie den damit verbundenen völkischen Fragen.

Weshalb der Kolmann, daß das Abendland im Entscheidungskampf um seine nahe Zukunft steht? Daß seit dem spürlosen Verschwinden des Fürstentums und der Zeit, da Herzog Karl August von Weimar bitter klagte, „über den Schimmergeist der Deutschen, der das Chaos für das unantastbare Ideal einer guten Verfassung halte“, 188 Jahre ins Land gegangen sind? Und wenn er, um nochmal den von ihm angezogenen Weisen von Weimar sprechen zu lassen, dessen Sätze: „Die vernünftige Welt ist von Weisheit zu Weisheit auf ein folgereicheres Tun entworfen.“ Und die wahre Biederkeit ist Anerkennung.“

Friedrich der Große erkannte seinerzeit die Berechtigung der Republik wie des parlamentarischen Königstums und die absolute Monarchie an. Er konnte das, denn das Entscheidende für ihn war die sittliche Behauptung: „Mein einziger Gott ist meine Pflicht.“ „Die Deutschen von damals“, sagte Goethe, „waren „fröhlich gekümmert.“ Sie sind es auch heute.

Unser Blick ist eine absolut europäische, d. h. abendländische, der das deutsche Volk zunächst die ersten Opfer darbringen. Aus welchem Umstände kann ein Bürger der Schwäbische Kantone, deren Integrität doch von Deutschland nirgendwo angefragt wurde, wohl aber von britischen Kampffliegern ständig verletzt wird — das Recht ziehen für historische Vergleiche in einer Stunde, in der das gute deutsche Schwert aus seine Heimat vor der bolschewistischen Ueberflutung, also in seiner Freiheit beschützt?

Von dieser Warte aus gesehen muß der angezogene Artikel des Anonymus G. in der „Völkische Nationalzeitung“ zumindes als eine Bestürzung bezeichnet werden.

## Straffe Berufsnachwuchslenkung im Kriege

Gründliche Ausbildung gewährleistet später Höchstleistungen

\* Berlin, 10. März. Zum Abgleich der Berufsaufklärungsgaßton 1942/43 und zur Ausrichtung der Arbeit im neuen Jahr führten das Reichsarbeitsministerium und die Reichsjugendführung unter dem Vorsitz von Stabsführer Woedel eine gemeinsame Arbeitsbesprechung mit allen Reichsdienststellen durch.

Einleitend gab Stabsführer Woedel einen Überblick über die im Vorjahr gemachten Erfahrungen und stellte dabei fest, daß heute mehr denn je die Notwendigkeit bestehe, durch eine planvolle Ausrichtung aller Aufklärungsmittel das Erlernen der Arbeit im neuen Jahr zu unterrichten. Die Berufsaufklärung wendet sich deshalb nicht allein an die Schule verlassende Jugend, sondern ebenso an die Eltern, die über die augenblicklichen, gegen früher oft veränderten Berufsverhältnisse zu unterrichten seien. Die Einsicht, daß die Jugend heute kriegerische und nachwuchsbedürftige Berufe ergreifen müsse, hat sich zunehmend ausbreitet und hat auch in diesem Jahre alle Überlegungen zur Berufswahl bestimmt. Nach wie vor komme es aber darauf an, daß sie sorgfältig durch die Jugendangelegenheiten und die entsprechenden Berufsstellen getroffen werden. Die richtige Berufswahl sei die Grundlage für eine erfolgreiche Berufsausbildung; auf beiden aber gründe sich eine spätere berufliche Höchstleistung.

In der Berufsaufklärung des zurückliegenden Jahres sei sich besonders die praktische

Berufsbefähigung für Eltern und Jugendliche bewährt. Den Erfordernissen des Krieges Rechnung tragend, müsse auch die Berufsaufklärung und -nachwuchslenkung im kommenden Jahr eine straffe Zusammenfassung der Aufklärungsmittel im Hinblick auf den Gesamtinteresse und die Kriegserfordernisse ausgerichtet sein können.

## Italienische Luftwaffe versenkte 1 Million BRZ

Die Siege der italienischen Torpedoflieger — Schläge für die feindliche Mittelmeerflotte

Wl. Rom, 11. März. Wenige Tage, bevor die italienische Luftwaffe den 20. Jahrestag ihrer Gründung als selbständiger Wehrmachtsteil begeht, machten ihre gegen die feindlichen Häfen Bougie und Algier eingeleiteten Torpedoflüge, besonders die aus zahlreichen Schlägen gegen die britisch-amerikanische Mittelmeerflotte bekannt gewordene 5. Gruppe, die erste Million Torpedoflieger versenkte feindlichen Versorgungsschiffsräume voll. Diese Zahl wird in Italien mit um größerer Begeisterung begrüßt, da es sich ausschließlich um Versenkungen im Mittelmeer handelt, wo gemäß der Eigenart des gänzlich auf überseeische Zufuhren angewiesenen Kriegsschauplatzes in Nordafrika jede versenkte Torpedofliegerflotte doppelt soviel und taktische aber strategische Folgen nach sich ziehen kann, wenn

Der Erfolg der vorjährigen Berufsaufklärungsgaßton wurde aus einem Bericht ersichtlich, den Hauptaufklärer Schröder über den Einfluß der Reichsjugendführung und der DAFJ in diesem Aufgabengebiet erstattete. Darunter konnte die Zahl der Aufklärungsabende, Elternversammlungen und Filmstunden, die das Thema „Berufswahl“ zum Gegenstand hatten, verzeichnet werden. Die Hälfte aller vor der Berufswahl stehenden Jungen und Mädchen hatte Gelegenheit, sich an Ort und Stelle durch Berufsaufklärungen mit der praktischen Arbeit der von ihnen in Aussicht genommenen Berufe vertraut zu machen.

## Rinz ginsagt:

Der Stabschef der 8. Luftwaffe mündend seines Aufenthalts im Gebiet der 8. Gruppe Nürnberg u. a. auf die Stadt Offenbach übergriffen. Vier Tage lang griffen 8. Luftwaffe die Stadt Offenbach an. Die feindliche Luftwaffe bewährte sich bei der Abwehr britischer Luftangriffe besonders bewährt haben, die ihnen vom Reichsmarschall Göring verliehenen Kriegsverdienstkreuz und das Eiserne Kreuz und sprach ihnen seine Anerkennung aus.

Ein deutsches Kampfflugzeug zu 88 stürzte am 10. März mittags westlich der Bistana ein britisches Bombenflugzeug vom Typ „Whitley“. Nach kurzem Feuerwechsel erhielt die feindliche Maschine mehrere Treffer in die hintere Kabine. Sie verlor, brennend im Tiefflug zu flüchtigen Flügen aber nach wenigen Sekunden ins Meer, ohne daß sich ein Mann der Besatzung hätte retten können.

Armee general Francesco Graf, dem bisherigen Stellvertreter Generalstabes und Chef der Intendantur des Heeres, wurde der neu geschaffene Posten eines Stellvertretenden Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht übertragen.

In Sardinia (Provinz Barcelona) ließ man durch Zufall auf eine Grube, in der die Volkswirtschaft im spanischen Bürgerkrieg zahlreiche Opfer verstarbt hatten. Die ärztliche Untersuchung der Ausgrabungen, zum größten Teil verwesten, ergab, daß die Opfer hochschwieriger Krankheiten vor ihrem Tode grausam gefoltert worden waren.

Britische Flugzeuge bombardierten nach Verdichten aus Jerusalem das arabische Dorf Zeit in der Wüste des Negev. In Damaskus eröffnete die britische Militärpolizei das Feuer auf hungernde Demonstranten, wobei 11 Personen getötet und 57 verletzt wurden.

Das japanische Zerstörer „Manila Maru“ wurde am 4. März südwestlich von Palau von einem feindlichen U-Boot mit mehreren Torpedos angegriffen, die aber ihr Ziel verfehlten. Derartige feine Angriffe anglo-amerikanischer U-Boote auf Zerstörerflotten haben seit Dezember 1942 18 mal stattgefunden.

In Paramaribo (Surinam) wurden nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur UPI am Mittwochmorgen 30 Schiffsbrände an Land gebracht. Daraufhin sei dort bekanntgegeben worden, daß ein Geleitzug in der Nähe der Küste von Französisch-Guayana von deutschen U-Booten angegriffen worden sei, wobei acht Schiffe der Alliierten versenkt wurden.

## Weiterer Vormarsch der Japaner in China

Uebergang über den Jangtse erfolgte auf einer Breite von 300 Kilometer

\* Tokio, 11. März. Nach Ueberstößen des Jangtse-Flusses haben die Japaner, nach dem vorrückenden japanische Einheiten die wichtige feindliche Stellung Hwaung, im Norden der Provinz Hunan an der Grenze zwischen Hunan und Hupeh, am Mittwochmorgen besetzt.

Die wichtige strategische feindliche Stellung Tschiangpotu am Zusammenfluß des Jangtse und Wangtschiu, 15 Kilometer von Tschingau, fiel am Mittwoch einer Vorhut japanischer Einheiten in die Hand, die am gleichen Morgen Tschingau, im Süden von Hupeh, besetzten. Nachdem Tschiangpotu besetzt war, wurde der Rückzug des Feindes, der in Richtung Tschangtschiu und Hünge, an diesen Stellen entlang, sich abspielte.

Zum Uebergang der japanischen Truppen über den Jangtse, der in der Nacht zum Montag auf einer Breite von 300 Kilometern erfolgte, wird hier betont, daß der Jangtse an den Stellen des Uebergangs zwei bis vier Kilometer breit ist. Sein Wasserstand änderte sich fast jede Stunde. Der Flusslauf sei vom Feind mit Minen verstopft worden, und am gegenüberliegenden Ufer hätten 15 Tschingau-Infanterie-Divisionen in ihren Stellungen gelegen.

Die Zeitung „Muss“ führt aus, der Name Jindün sei verknüpft mit der Stabilität des Regimes, mit der Einigung des Volkes und mit der unabhängigen Politik der Türkei. Außerhalb der Türkei liege der Name Jindün ein Symbol der türkischen Ehre, des Ansehens und der Macht. Die ihn wählenden 433 Abgeordneten seien von der Jindün-Mehrheit begleitet gewesen. Das Land bedürfte einer langen Ruhe, wie auch die abendländische Zivilisation einer langen Zeit des Friedens und des Vertrauens bedürfte.

## Neu bestätigte deutsch-spanische Freundschaft

Haus der Spanisch-Deutschen Gesellschaft in Madrid feierlich eingeweiht

\* Madrid, 11. März. Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde am Donnerstagmorgen das Haus der Spanisch-Deutschen Gesellschaft in Madrid eingeweiht. An der Feier, die zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern führte, nahmen außer den Präsidenten beider Völkerverbände und Einwohnern in Deutschland, H-Dezernentenführer Lorenz, der Präsident der Spanisch-Deutschen Gesellschaft in Spanien, General Moscardo, der spanische Erziehungsminister, der Handelsminister, der deutsche Botschafter in Madrid von Wolke und zahlreiche hohe Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens Spaniens teil.

In seiner Eröffnungsansprache sprach der Präsident der Spanisch-Deutschen Gesellschaft, General Moscardo, dem deutschen Botschafter seinen besonderen Dank für die gewährte Unterstützung aus und erklärte, daß die Spanisch-Deutsche Gesellschaft stets bemüht sein werde, die freundschaftlichen Beziehungen noch weiter zu vertiefen. H-Dezernentenführer Lorenz und der deutsche Botschafter von Wolke unterzogen in Ansprachen die gegenseitige Freundschaft und würdigten den heidnischen Einfluß der spanischen Freiwilkgemeinschaft, die als Symbol für die Schicksalsgemeinschaft der beiden Völker Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten für ein besseres Europa kämpften.

## 15 000 BRZ-Dampfer

aus feindlichem Geleitzug versenkt

\* Rom, 11. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die von den feindlichen Front-Spähflugzeugen, welche die feindlichen Geleitzüge in der Gegend von Gaffa, unter der Bevölkerung gab es zahlreiche Tote.

Ein feindlicher Geleitzug wurde von einem Verband von Torpedofliegern der 105. Gruppe unter der Führung von Fliegerhauptmann Urban Manchin aus Gaffa (Sord) zwischen Bougie und Algier angegriffen. Ein 15 000 BRZ-Dampfer wurde versenkt, ein weiterer großer Dampfer und ein Zerstörer wurden beschädigt. Mit diesem neuen Erfolg versenkte die italienische Luftwaffe seit Kriegsausbruch eine Million BRZ, feindlichen Schiffsräume.

## Ritterkreuz für H-Oberstführer

Reimling aus Karlsruhe

DNB. Berlin, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiserernen Kreuzes an Generalleutnant Richard Reimling, Kommandeur einer Infanterie-Division Major Gerhard Willing, Wehrmachtsschiffbauingenieur in einem Panzer-Regiment; H-Oberstführer Hans Reimling, Jagdflieger in einem Panzer-Regiment der Führer in einem Panzer-Regiment.

H-Oberstführer Hans Reimling, am 17. Januar 1918 in Karlsruhe geb. u. a. h. b. u. g. geboren, hat an allen Kampfen seiner Wehrmachtzeit als Stabsführer teilgenommen. Seit Mitte Februar hat er 25 feindliche Panzer und acht Panzer angegriffen. Er ist maßgeblich an den Erfolgen seiner Division beteiligt. H-Oberstführer Reimling war nach dem Besuch der Volkshochschule in Gillingen als kaufmännischer Angestellter tätig. Schon früh schloß er sich der Hitler-Jugend an und trat 1937 in die Reihen der SS ein. 1939 verpflichtete er sich zu einer vierjährigen Dienstzeit in der damaligen H-Verfügungstruppe, 1942 wurde er zum H-Oberstführer befördert.

## Große Kampferfolge

eines badisch-württembergischen Regiments

\* Berlin, 11. März. Bei den jüngsten Kämpfen im Raum von Drel brachte ein württembergisch-badisches Regiment unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberst Kaetzle dem Feind besonders schwere Verluste bei. Nachdem der Massenangriff von vier sowjetischen Divisionen in neunhundert erbitterten Nahkämpfen gebrochen war, trat das Regiment am 10. März gemeinsam mit einem Jäger-Bataillon zu Gegenangriffen an und warf die Bolschewiken zurück. Nach bisherigen Meldungen verloren die Bolschewiken dabei über 2000 Gefallene und 400 Gefangene und Hunderte von automatischen Waffen.

## „Rettet uns vor den Bolschewiken!“

Ukrainer auf der Flucht vor den Sowjets — Der Schutz der Deutschen ist ihnen mehr als Heimat und Herd

Von Kriegsberichterstatter Edgar Panzner

Die Passagiere eines sinkenden Schiffes klammerten sich die Menschen im Kaukasus, in der Ukraine an die deutschen Truppen, die im Rahmen der Front-Verkäufungen bestimmte Gebiete räumten; „Rettet uns mit! Rettet uns vor den Bolschewiken!“

PK. „Ach, das könnt ihr nie ganz begreifen, das muß man selbst erlebt haben, nämlich, täglich, 20 unendliche Jahre, eine ganze Menschengeneration hindurch. Niemals persönliche Sicherheit und das Wissen im Frieden. Abends, wenn man sich schlafen legt, der letzte Gedanke: Werden sie dich heute Nacht holen? Morgens: Werde ich durch diesen Tag hindurchkommen, kann ich nach der Arbeit noch einmal zu Arbeit und Kind zurückkehren?“

Das Sterben hatten wir schon zu frühzeitig aufgeführt. Aber nicht den Weg dahin. Das Grauen vor den Dämonen und der Verzweiflung, vor den bestialischen Verhältnissen hinter den Frontverläufen, die den Verdünnungen vorausgehenden Pflichten, täglich, täglich, täglich, uns. Aus jeder Familie war mindestens eines für Monate ins Gefängnis gemandert, verschickt, verbannt oder erschossen worden. Tausende im Leben wieder auf, so war er gebunden, warte wie ein Ausflüchter. Wollte man sein Los nicht teilen, mußte man ihn meiden und verkommen. Für die „Ausflüchter“ gab es nicht einmal einen Weg in das normale Leben des grauen Sowjetlandes zurück. Dabei konnte jeder schließlich das Schicksal ererben, mochte er sich noch so unzulänglich und hilflos durch das Leben beißen. Oft waren die Fenster von getrockneten zu Säugenden von

heute. Niemals gab es ein Aufatmen, denn niemals ging diese Gefahr vorbei. Es war eine seelische Belastung, bei der die Nerven gereizt wurden und das nackte menschliche Vegetieren begann. Zum Schluß blieb nur noch ein Spritzen nach dem hochschängigen Prestorff.

## In endlosen Kolonnen ziehen sie mit

Diese bitteren Worte kamen aus dem Munde eines ukrainischen Universitätsprofessors, der ruhig an einem Schilfen lehnte und mit seiner Hand über die Augen fuhr, als wenn all diese Dinge mit solcher Bewegung aus dem Gedächtnis wegzuschieben wären. Doch die Hand sank wieder müde herab. Ich folgte dem Blick des Mannes, der über eine lange Schilfenkolonne schweifte. Alles Schilfen, die mit uns zurückzogen, wolle, nicht in die Hände der Bolschewiken zu fallen. Es war eine lange Kette von Fahrzeugen, die das Land, Schilfen und Gelpanne, alle vollgepackt mit ein paar Bündeln und armen Habseligkeiten, den Reichümern dieser Menschen, die jetzt vor ihren eigenen entarteten Völkern fliehen. Ich sah einen eingewickelt und wie hilflose Pilze dazwischen. In große Koffelwagen gefüllte Frauen bemühten sich um ihre Kinder in stummer Teilnahmslosigkeit. Nebenbei sah ich ein junges Mädchen alle vierbeinig eingekniet, um den schwereren Deutschen bis zu den knierrichtigen Partes, denen die Knospen so aus der Haut standen, daß man beinahe einen Stahlfilm daran aufhängen konnte. Alles, was die Truppe an Zugtieren entbehren konnte, war der Zivilbevölkerung gelassen worden, und sie hatten es bis zum letzten

Perd vor ihre Fahrzeuge gespannt. Es waren ja so viele, die wegmollten, und so wenig Möglichkeiten.

## Erstgüternde Szenen spielen sich ab

Als die Zivilbevölkerung merkte, daß unsere Truppen endlich eine planmäßige Rückzugsbewegung begannen, da kamen sie und baten und bettelten. Wie auf einem sinkenden Passagierdampfer spielten sich erschütternde Szenen ab. Der eine bat uns, das wenigstens seine Frau, der andere wenigstens seine Kinder zu retten; sich selbst wollten sie opfern. Der Glanz von Müdigkeit lag dabei in ihrem Blick. Oft brachten sie ihre Kinder gleich mit und hielten sie hoch und zeigten sie uns. Fast unmittelbar weit rissen sie ihre Augen auf, wenn es dann geschah, daß sie alle mitbrachten und wir nach Möglichkeit für sie sorgen wollten und leinere, der mit uns zurückzogen, habseligen müße.

Aber in ihrem Innern mochten trotzdem noch zwiepsältige Gefühle streiten. Der Professor gab ihnen Ausdruck. Er blinzelte mich sah an und entzündete bähig eine Papparroff.

## Schnell nach einem rettenden Hafen

„Ja, es ist nicht so einfach, sich wieder von dem allem loszureißen, was wir unter eurem Schutz nach 20 Jahren gefunden haben. Jeder taufte schon normans, verlor seine Wurzel um ein Haus, eine Erinnerung, eine Arbeit ein Ding oder ein Stückchen Erde zu legen. Und ihr Deutschen habt unsere Wurzeln in der Zeit des Vormarsches noch tiefer wachsen lassen. Wir sind keine Städter und wollten es nie sein. Man hatte uns damals mit Gewalt und Hunger hineingetrieben, und als ihr gekommen wart, da wollten wir nicht fliehen, das es noch Krieg gab, auch wenn uns die Arbeit um das tägliche Brot noch hart genug das Gegenstück bot. Wir waren besessen von dem Durst nach Kultur und Sicherheit. Wir suchten auch einen rettenden Hafen zu erreichen, um unser schwer mitgenommenes Menschentum wieder aufzumenszufinden. Es war so wunderbar, ja

stößlich. Wir gingen schlafen ohne Angst vor der Nacht und erwachten ohne Angst vor dem Tag. Wir mußten, daß wir nach getaner Arbeit zu Frau und Kind zurückkehren konnten. Wir haben da nach 20 Jahren zu erst mal tief geatmet und zum erstenmal wieder empfunden, wie schön das Leben sein kann.

Und das Leben schmeckte gut wie eine reife Frucht. Wir hatten kaum geglaubt, und nun sollen wir es schon wieder lassen. Wilt ihr, ihr feindlichen Hater, das ihr Wunder, ihr euch, wenn wir es da nicht mehr haben wollen? Seht sie euch alle an, die so sich genommen sind. Sie haben mehr Angst vor ihren eigenen Brüdern, der der Bolschewiken müde vergiftet hat, als vor euch Fremden. Ihr habt den ständigen Druck der Sklaverei von unserem Alltag genommen. Ihr Fremden seid die Verlierer und diese Herzen haben alle zu euch gefunden. Haltet sie fest! Sie sind mit uns verflochten für die Zukunft Europas, die jetzt bloß in euren deutschen Soldatenhänden ruht.“

Der Professor greift nach den Säugel seines Kindes, denn jetzt kommt Bewegung in die Schilfenkolonne. Er merkt mit einem Augenblick den Rücken. Ich sehe, wie er aufmunternd seiner schönen Frau über die Hände streichelt, die fest ein kleines Kind an ihre Brust drückt und dankbar ihren Blick zu ihm hebt. Dann dreht er sich noch einmal herum und sagt: „Auf Wiedersehen — hier — wenn es wieder warm wird.“

Dann ist sein Schilfen schon ein Stück weiter. Andere schließen sich nach, immer mehr Frauen und Kinder darauf. Danebenstehende Männer, langsam gehen sie in die Ferne, aus der unsere neuen, eisenkürrenden Kolonnen herausziehen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Guss. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebsstelle: Dr. Georg Brinzer.  
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Kraftfahrerinnen werden gebraucht

Das Straßenbild unserer Stadt und das...

Das Nibelungenlied

Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, kennt...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Wie werden Verschüttete geborgen?

Rettung durch die Männer des Instandsetzungs-Dienstes

PK. Wie oft hören wir in den Städten der...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Am 14. März letzter Opfersonntag

Er muß der beste dieses Winters werden...

Das Urteil Roman von Arnold Krieger

Von dem Balkon aus konnte man das Meer...

Er nicht sehr langsam. „Das meine ich...

Sie schüttelte den Kopf und zerbiss das...

